



**Theaterpädagogisches Begleitmaterial
zu der Inszenierung „Die Bienenkönigin“**

Nach dem Märchen der Brüder Grimm,
inszeniert vom Puppentheater Roosaroos unter der Regie von Christiane Zanger

Zusammengestellt und verfasst
von Gabi Mojzes, Dramaturgin am Zürcher Theater Stadelhofen
und Silvia Roos und Stefan Roos

September 2012

Danksagung

Die Produktion wurde gefördert mit Mitteln von Stadt Zürich Kultur und des Lotteriefonds des Kantons Zürich, sowie des Aargauer Kuratorium.

Zur Finanzierung speziell der theaterpädagogischen Arbeit trugen die Hamasil Stiftung und die Paul-Schiller-Stiftung bei.

Das Produktionsteam bedankt sich für die grosszügige Unterstützung!

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Die Produktion	4
Das Theaterstück.....	4
Die Bienenkönigin – Der Märchentext	6
Die Grundidee – wie es zur Inszenierung kam	7
Stimmen vom künstlerischen Team	7
Das Thema.....	9
Begriff Nachhaltigkeit.....	9
Weiterführende Literatur	12
Praktischer Teil.....	13
Über die Arbeit mit der Premierenklasse.....	13
Inhaltliche Nachbereitung.....	14
Gestalten: 3D.....	19
Spiele im Turnen	28
Spiele für den Musikunterricht	28
Sonstige Spiele.....	30
Gedichte.....	31
Lieder	34
Anhang / Tipps und Links.....	38
Literatur	38
Inszenierungen	38
Web-Links.....	39
Filme	39
Spiele, Übungen.....	39
Umweltbildung.....	39
Ausstellung, Kunst-im-Öffentlichen-Raum	40
Ausserdem	40

Die Produktion

Das Theaterstück

Die Bienenkönigin ist eine Koproduktion vom Roosaroos Puppen- und Objekttheater und dem Theater Stadelhofen

Drei schlafende Prinzessinnen, zwei Saxophone, und ein Märchen, das dringend erzählt werden will. Wild und zärtlich, mit viel Musik, zeigen zwei Spieler, wie (nur) ein Dummling die Welt retten kann.



„Zwei Königssöhne gingen einmal auf Abenteuer und gerieten in ein wildes, wüstes Leben, so dass sie gar nicht wieder nach Haus kamen. Der jüngste, welcher der Dummling hiess, machte sich auf und suchte seine Brüder; aber wie er sie endlich fand, verspotteten sie ihn, dass er mit seiner Einfalt sich durch die Welt schlagen wollte ...“ Gerade diese Einfalt gepaart mit Mitgefühl für sein Umfeld und die Umwelt macht den Dummling, diesen Anti-Helden, zu einer grossen Figur. Er beschützt die von seinen Brüdern angegriffenen Ameisen, Enten und Bienen. Die Tiere wiederum danken, indem sie ihm bei den unlösbar scheinenden Aufgaben im geheimnisvollen Schloss zu Hilfe eilen.

Ein Figurenspiel mit starken musikalischen Akzenten, über unsere Verbindung mit der Welt, über Nachhaltigkeit und Entfremdung. Ab 6 Jahren

Produktionsteam:

Regie: Christiane Zanger

Spiel, Ausstattung: Silvia Roos, Stefan Roos Humbel

Technik, Fotos: Robert Meyer

Theatervermittlung: Gabi Mojzes

Premierenklasse: Charlotte Speiser

Roosaroos Puppen- und Objekttheater, Turgi CH

Wanderbühne seit 1995. Stücke für Kinder und Erwachsene. Gastspiele in der Schweiz, Deutschland und Italien. Mit Silvia Roos (Ausstattung, Spiel) und Stefan Roos Humbel (Musik, Spiel). Auszeichnungen: „Pro Argovia Artists 2010/11“, Preis für innovative Musikvermittlungsprojekte der Erziehungsdirektion des Kantons Bern für „DIE ODYSSEE – mit 40 Kontrabässen und Live-Video-Animationen“

Weitere Stücke: „Pitschi“ (nach dem Bilderbuch von Hans Fischer, ab 4J.); „Fausta Fux – der Königsweg zum Weihnachtsbraen“ (ab 4J.); Aschenputtel (ab 5J.); Der Wolf und die sieben Geisslein (ab 4J.); „Vrenelis Gärtli“ (nach Tim Krohn, ab 12J.)

Christiane Zanger, Stuttgart D

Regisseurin mit Ausbildung als Cellistin und Schauspielerin. Arbeiten u.a. mit „Figurentheater Tübingen, Frank Söhnle“ („rand – drei Schritte, ein Abgrund“, „Rothschilds Geige“), Figurentheater Wilde & Vogel („Nils Holgersson“, „Maria auf dem Seil“, „Der Hobbit“, „Krabat“ u. a.)



Kontakt:

Roosaroos Puppen- und Objekttheater, Langhausstrasse 1/4, 5300 Turgi

056 622 04 21; info@roosaroos.ch

Spieldaten auf: www.roosaroos.ch

Mit der Unterstützung von:

Hamasil Stiftung, Zürich / Aargauer Kuratorium/ Theater Stadelhofen

FITZ! Zentrum für Figurentheater, Stuttgart / Migros Kulturprozent /

Paul Schiller Stiftung

Die Bienenkönigin – Der Märchentext

Aus der Märchensammlung der Brüder Grimm

Zwei Königssöhne gingen einmal auf Abenteuer und gerieten in ein wildes, wüstes Leben, so dass sie gar nicht wieder nach Haus kamen. Der jüngste, welcher der Dummling hiess, machte sich auf und suchte seine Brüder; aber wie er sie endlich fand, verspotteten sie ihn, dass er mit seiner Einfalt sich durch die Welt schlagen wollte, und sie zwei könnten nicht durchkommen und wären doch viel klüger.

Sie zogen alle drei miteinander fort und kamen an einen Ameisenhaufen. Die zwei ältesten wollten ihn aufwühlen und sehen, wie die kleinen Ameisen in der Angst herumkröchen und ihre Eier forttrügen, aber der Dummling sagte: »Lasst die Tiere in Frieden, ich leid's nicht, dass ihr sie stört.«

Da gingen sie weiter und kamen an einen See, auf dem schwammen viele, viele Enten. Die zwei Brüder wollten ein paar fangen und braten, aber der Dummling liess es nicht zu und sprach: »Lasst die Tiere in Frieden, ich leid's nicht, dass ihr sie tötet.«

Endlich kamen sie an ein Bienennest, darin war so viel Honig, dass er am Stamm herunterlief. Die zwei wollten Feuer unter den Baum legen und die Bienen ersticken, damit sie den Honig wegnehmen könnten. Der Dummling hielt sie aber wieder ab und sprach: »Lasst die Tiere in Frieden, ich leid's nicht, dass ihr sie verbrennt.«

Endlich kamen die drei Brüder in ein Schloss, wo in den Ställen lauter steinerne Pferde standen, auch war kein Mensch zu sehen, und sie gingen durch alle Säle, bis sie vor eine Tür ganz am Ende kamen, davor hingen drei Schlösser; es war aber mitten in der Türe ein Lädlein, dadurch konnte man in die Stube sehen. Da sahen sie ein graues Männchen, das an einem Tisch sass. Sie riefen es an, einmal, zweimal, aber es hörte nicht; endlich riefen sie zum drittenmal, da stand es auf, öffnete die Schlösser und kam heraus. Es sprach aber kein Wort, sondern führte sie zu einem reichbesetzten Tisch; und als sie gegessen und getrunken hatten, brachte es einen jeglichen in sein eigenes Schlafgemach.

Am andern Morgen kam das graue Männchen zu dem ältesten, winkte und leitete ihn zu einer steinernen Tafel, darauf standen drei Aufgaben geschrieben, wodurch das Schloss erlöst werden könnte. Die erste war, in dem Wald unter dem Moos lagen die Perlen der Königstochter, tausend an der Zahl, die mussten aufgesucht werden, und wenn vor Sonnenuntergang noch eine einzige fehlte, so ward der, welcher gesucht hatte, zu Stein. Der älteste ging hin und suchte den ganzen Tag, als aber der Tag zu Ende war, hatte er erst hundert gefunden; es geschah, wie auf der Tafel stand, er ward in Stein verwandelt. Am folgenden Tag unternahm der zweite Bruder das Abenteuer; es ging ihm aber nicht viel besser als dem ältesten, er fand nicht mehr als zweihundert Perlen und ward zu Stein.

Endlich kam auch an den Dummling die Reihe, der suchte im Moos, es war aber so schwer, die Perlen zu finden, und ging so langsam. Da setzte er sich auf einen Stein und weinte.

Und wie er so sass, kam der Ameisenkönig, dem er einmal das Leben erhalten hatte, mit fünftausend Ameisen, und es währte gar nicht lange, so hatten die kleinen Tiere die Perlen miteinander gefunden und auf einen Haufen getragen.

Die zweite Aufgabe aber war, den Schlüssel zu der Schlafkammer der Königstochter aus der See zu holen. Wie der Dummling zur See kam, schwammen die Enten, die er einmal gerettet hatte, heran, tauchten unter und holten den Schlüssel aus der Tiefe.

Die dritte Aufgabe aber war die schwerste, aus den drei schlafenden Töchtern des Königs sollte die jüngste und die liebste herausgesucht werden. Sie glichen sich aber vollkommen und waren durch nichts verschieden, als dass sie, bevor sie eingeschlafen

waren, verschiedene Süßigkeiten gegessen hatten, die älteste ein Stück Zucker, die zweite ein wenig Sirup, die jüngste einen Löffel voll Honig.

Da kam die Bienenkönigin von den Bienen, die der Dummling vor dem Feuer geschützt hatte, und versuchte den Mund von allen dreien, zuletzt blieb sie auf dem Mund sitzen, der Honig gegessen hatte, und so erkannte der Königssohn die rechte.

Da war der Zauber vorbei, alles war aus dem Schlaf erlöst, und wer von Stein war, erhielt seine menschliche Gestalt wieder. Und der Dummling vermählte sich mit der jüngsten und liebsten und ward König nach ihres Vaters Tod; seine zwei Brüder aber erhielten die beiden andern Schwestern.

Die Grundidee – wie es zur Inszenierung kam

Die in Zürich ansässige Hamasil Stiftung kam 2009 an das Theater Stadelhofen zu mit dem Angebot, ein Inszenierungsprojekt für Kinder zum Thema Nachhaltigkeit finanziell zu unterstützen. Die Stiftung, die sich für eine zukunftsfähige Entwicklung einsetzt, „unterstützt Personen, Einrichtungen und Projekte, die auf sozialem und kulturellem Gebiet sowie im Umweltschutz und zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität tätig sind“.

Nach intensiven Überlegungen zu den Zielen eines solchen Theaterprojektes hat sich herausgestellt, dass das hochaktuelle Thema zwar sehr spannend für mögliche künstlerische Partner war, aber vorerst musste über die Projektform entschieden werden: Soll es ein Stückwettbewerb oder ein Wettbewerb zum Text samt Inszenierung geben? Oder sucht man nach Texten in der Märchenwelt?

Das Letztere schien zeitlich und logistisch eher handzuhaben. Nachdem das Roosaros Puppen- und Objekttheater als künstlerischer Kooperationspartner zugesagt hat, suchte das Theaterteam mit den Spielern nach Textquellen weiter – und wurde fündig.

Noch vor der konkreten künstlerischen Arbeit wurden folgende Punkte festgelegt:

Mit künstlerischen Mitteln soll das Zielpublikum angeregt werden, sich auf ernsthafte und gleichzeitig spielerische Weise mit dem Begriff der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Es ist viel wichtiger, als das Ziel, dass eine bestimmte Einschätzung geteilt wird.

Künstler und Publikum setzen sich mit dem Thema qualifiziert auseinander. Freiräume für die eigene Phantasie sind nicht nur erwünscht, sondern unbedingt notwendig.

Dabei sind die altersspezifischen kognitiven und emotionalen Vorbedingungen der Zielgruppe zu berücksichtigen.

Stimmen vom künstlerischen Team

Statement von Silvia Roos. Spielerin und verantwortlich für die Ausstattung:

Wollen wir erreichen, dass spätere Generationen Sorge tragen zu unserer Erde, so reicht es nicht, sie nur intellektuell ansprechen zu wollen. Wollen wir ihnen nahelegen, wie man nachhaltig mit Ressourcen umgeht, wie man das Leben in einer Weise lieben kann, ohne verschwenderisch zu zerstören, muss eine emotionale Verbindung zur Welt hergestellt werden. Ohne Verbindung gibt es kein Mitgefühl. Und Mitgefühl brauchen wir noch vor allen Umweltschutzgesetzen.

Ganz besonders gefällt mir, dass die Tiere keine herzigen „jöh-Tiere“ sind, sondern Lebewesen, die in ganz eigenen, verborgenen Reichen leben, die es auch für uns zu entdecken gilt und für mich als Figurenbauerin eine grosse Herausforderung darstellen wird. Der Held – oder besser Anti-Held, ist ein Dummling, etwas Uncooleres kann man sich in der heutigen Welt kaum vorstellen. Und trotzdem gelingt es gerade so einem, durch sein tiefempfundenes Mitgefühl der Natur gegenüber Versteinertes wieder zum Leben zu erwecken.

Statement von Stefan Roos. Musiker und Spieler:

Was wir von der Welt sehen, die uns umgibt, ist immer nur Oberfläche. Dahinter verborgen gibt es sicher noch etliche Welten, von denen wir vielleicht spüren, dass es sie gibt, von der wir aber nur winzige Zeichen wahrnehmen . . . von der Welt der Bienen, der Tiere im Wasser, der Gemeinschaft der Ameisen . . .

Ich sehe es als besondere Herausforderung, eine Möglichkeit zu finden, die Beseeltheit der Welt in dieser Inszenierung anklingen zu lassen. Während die Geschichte von den drei Brüdern ihren dramatischen Verlauf nimmt, soll für das Publikum immer sicht-, hör- oder sonstwie spürbar sein, dass da noch andere Welten sind, in der Erde, im Wasser und in der Luft.

Statement und Zielvorstellungen von Christiane Zanger. Regie:

Wie in einer sehr sinnlichen Gleichung führt uns das Märchen „Die Bienenkönigin“ vor, in welchen Schritten und durch die Überwindung welcher Gefahren sich die Entwicklung zum Menschen vollzieht.

„Wildes wüstes Leben“ gilt es kennen zu lernen und zu überwinden. Dabei kommen die Qualitäten Uneigennützigkeit, Schlichtheit und tätiges Mitgefühl zu besonderer Bedeutung.

Erstes Ziel dieser Inszenierung soll es sein, den Kindern einen starken Eindruck von den beteiligten Tierreichen zu vermitteln. Die Ameisen, die Bienen und die Enten sollen als hilfreiche und bedeutungsvolle „Mitbewohner“ erlebt werden, damit der vom „Dummling“ abgewehrte Angriff auf deren Leben in seiner ganzen Tragweite erfasst werden kann.

Gemeinsam können wir weit gelangen, allein sind wir bald am Ende. So etwa ließe sich unsere Botschaft auf den Punkt bringen.

Das Thema

Begriff Nachhaltigkeit

I.
Welchen Sinn hat eine Blume?¹

Den Begriff der Nachhaltigkeit in seiner Ganzheit zu erfassen, ist fast ein Ding der Unmöglichkeit. Einerseits existiert bereits eine breite Palette an Interpretationen. Andererseits ist die heutige Verwendung des Wortes stark inflationär, was einer gewissen Beliebigkeit Tür und Tor öffnet.

Fakt ist, dass es „eine verbindliche und alles umfassende Definition von Nachhaltigkeit nicht gibt“². Gleichwohl möchten wir an dieser Stelle versuchen, uns - unter den folgenden Gesichtspunkten - dem Begriff Nachhaltigkeit anzunähern, indem wir Tendenzen aufzeigen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- Eine Verbindungslinie von der ursprünglichen zur aktuellen Bedeutung ziehen.
- Eine inhaltliche Verknüpfung zu kinderrelevanten Themen herstellen, v.a. im Hinblick auf den Hauptteil unseres Projekts „Die Bienenkönigin“.

II.
Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden.³

Auf der Suche nach den Wurzeln des Begriffes Nachhaltigkeit, gelangt man in der Regel zum Forstwesen, wo sich der Ausdruck vor ca. 250 Jahren im Sinne einer professionellen, ausbalancierten Bewirtschaftung der Wälder etabliert hatte: Es sollten nicht mehr Bäume gefällt werden, als der Wald wieder hergeben kann.

Das Wissen über die Natur war stark verbunden mit der (Für-)Sorge um sie – und gleichzeitig mit der Sorge um den Menschen. Der Mensch stand mit seiner Umwelt in einer unmittelbaren Beziehung.

Mit politischen und gesellschaftlichen Veränderungen sowie dem technisch-wissenschaftlichen Fortschritt entstanden immer mehr Lebensformen, die zu einer Entfremdung zwischen Mensch und Natur geführt haben. Parallel zu einigen an sich positiven Entwicklungen wie Arbeitsqualität, soziale Sicherheit, etc. erhöhten sich mit dem Bevölkerungswachstum die Ansprüche auf die natürlichen Ressourcen.

Der Mensch entwickelte sich zum Konsumenten. Der Konsumismus wurde ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum vorherrschenden Lebensstil. Die fast grenzenlos scheinenden Bedürfnisse stossen jedoch auf eine begrenzte Menge von Gütern. Die Nachfrage übertrifft das Angebot bei weitem. Und die Müllberge übersteigen fast jede Vorstellungskraft.

Und hier und jetzt stehen wir vor dem Dilemma: Der Mensch soll – ob als Individuum oder in einer Gruppe – zurück zum Gedanken des „Walderhaltens“ zurückfinden. Die

¹ Gioconda Belli: Die Werkstatt der Schmetterlinge; in Spielplatz 21, S. 20.; s. Literaturliste

² Grober S. 20.

³ Zeitlose Weisheit zitiert von Grober S.9.

Lösung tönt einfach. Weniger Verbrauch, mehr Verantwortung. Nur, wie lässt sich dies in die Tat umsetzen?

III.

Und wenns den Muscheln gut geht, dann gehts dem Bach gut. Und wenns dem Bach gut geht, dann geht's der Welt gut.⁴

Fast alle, die einen Ausweg aus diesem Dilemma suchen, sind sich darüber einig, dass nur über eine umfassende Änderung der Lebensweise des konsumierenden Menschen eine Lösung zu erreichen ist. Eine solche Veränderung bedingt Einsicht, nicht nur von Sinn und Zweck sondern insbesondere von der Notwendigkeit des Wandels. Vor der Handlung steht die Haltung.

An dieser Stelle kommen Begriffe ins Spiel wie „natürliche Grundlagen“, „Bedürfnisse“, „zukünftige Generationen“ sowie Fragen wie z.B. „Können wir anders leben oder sollen wir anders leben?“ „Worauf können oder sollen wir verzichten?“. Grundsätzlich geht es darum, dass die Menschen in jedem ihrer Lebensbereiche fähig und bereit sind, auf gewisse Sachen und vor allem auf gewisse Mengen zu verzichten. Das erschreckende Mass des Verbrauchs – an Energie, Wasser, Lebensmittel usw. – führt längst zu Knappheit, Not und Tragödien. Für eine Lebensqualität, von der alle Menschen profitieren, muss der einzelne lernen, sich einzuschränken und zu reduzieren. Fachleute sprechen vom „Mut zum Weniger“.

Über den Begriff Lebensqualität lässt sich diskutieren – jeder versteht etwas anderes darunter. Auch der Begriff Nachhaltigkeit ist – wie bereits erwähnt – schwer zu fassen. Ein Verständnis allerdings ist allen Deutungsversuchen gemein, der Anspruch nämlich, dass die Teilhabe an den natürlichen Ressourcen für ALLE möglich sein soll. Man möchte glauben, dass - wenn sich dieser Gedanke erst einmal in den Köpfen der Menschen festgesetzt hat - auch der über ein natürliches Mass hinausgehende Verbrauch aller möglichen Güter zurückgehen wird. (Gruber beschreibt ein schönes Beispiel mit der Sonne: Sie ist zwar für alle da und trotzdem besitzt sie keiner, nur den Zugang zu ihr.⁵)

IV.

Wir brauchen aber nicht nur Naturschutzgebiete, sondern auch Seelenschutzgebiete, wo von innen eine neue ökologische Mitwelt-Kultur wachsen kann.⁶

Da Haltungen und Lebensstile schwer zu ändern sind, kommt der Erziehung, der Pädagogik, den kinderrelevanten Bereichen eine enorm wichtige Aufgabe zu. Die schulischen Rahmen sind sehr gut geeignet, um ein Verständnis für die Themen Umwelt(schutz) und Nachhaltigkeit aufzubauen. Mit der aktiven Beteiligung an altersgerechten Projekten soll Kindern bewusst gemacht werden, dass sie diese Themen direkt betreffen und sie einen Einfluss darauf haben. Die Begrifflichkeiten sollen aus dem Alltag der Kinder ausgehen und nicht der Wissenschaft oder Forschung entnommen sein.

Wenn wir mit Kindern der Frage „Wie leben wir?“ nachgehen, können wir uns mit einfachen, sehr alltagsbezogenen Beispielen dem Thema Nachhaltigkeit nähern – ohne, dass sie das Wort selber verwenden oder kennen (müssen).

⁴ Rudolf Herfurtner: Muschelkind; in Spielplatz 21, S. 44.

⁵ Grober S. 279.

⁶ Franz Att zitiert im Buch „Umweltbildung plus“ S.9.

Beispiele aus (und Fragen zu) dem Alltag der Kinder:
Wie gross ist eure Wohnung? Wieviele Personen leben in dieser Wohnung? (s. Fussabdruck – ökologischer Fussabdruck)
Wie kommt ihr zur Schule? Mit dem Auto oder ÖV? Zu Fuss?
Was macht ihr mit den Essenresten zu Hause?
Wisst ihr, woher das Licht in die Wohnung kommt? Und das warme Wasser?
Warum ist es wichtig, das Licht auszuschalten, wenn wir das Zimmer verlassen?
Warum sammeln wir Papier, Karton, Glas separat?
Was kann man mit dem Abfall alles machen?
Wie oft fährt ihr in die Ferien? Womit?
Was brauchen wir wirklich zum Leben? Wovon könnten wir weniger haben?

Die Kraft des Windes
Frische Luft – schmutzige Luft
Warum ist die Sonne wichtig?
Was kann der Strom?
Wäre der Planet Erde eine Person, die leidet, erkrankt ist etc. – wie würdet ihr ihr helfen?

- Und last but not least: Wie gehen wir Menschen miteinander um? – Somit wären wir bei immateriellen Ressourcen angelangt, wie Freundschaft, Liebe, Respekt, Sorgfalt, etc., ohne die eine Haltung im Bezug auf ein nachhaltiges Leben nicht möglich ist. Die individuelle Haltung entfaltet sich im gemeinsamen Handeln.

Thema Nachhaltigkeit in der Bienenkönigin

oder

Die Bienenkönigin - unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit gelesen

Märchen eignen sich dafür, gesellschaftliche Themen und komplexe Fragestellungen darzustellen und lassen immer wieder neue Interpretationen zu. Die archetypisch angelegten Figuren und Abläufe sprechen jedermann (nicht nur Kinder) an. Ihre allgemeine Moral kann in den unterschiedlichsten künstlerischen Formen eine differenzierte, tiefere Aussage, bzw. Botschaft vermitteln.

In der Bienenkönigin sind drei Tierarten als Vertreter der Natur aufgeführt, die zuerst bedroht, dann beschützt und gerettet werden – dies alles durch menschliches Handeln, dem eine bestimmte Wertehaltung zugrunde liegt. Der Dummling, der Protagonist des Textes, eigentlich ein Anti-Held verkörpert diese Haltung durch positive Grundwerte wie Sorgfalt, Verantwortungsbewusstsein, Freundschaft, Familiensinn. Er pflegt noch ein unmittelbares Verhältnis zur Welt, die ihn umgibt, zu seiner UM-WELT. Sein einfaches Wesen korrespondiert mit dem Gedanken über die Reduktion auf das Wesentliche.

Bei den Aufgaben, die unlösbar scheinen und die letztlich auch dem Dummling auferlegt werden, kommt dem Protagonisten die gerettete Natur zu Hilfe.

Seinem Wertesystem treu rettet er damit auch seine Brüder. Dies, obwohl sie ihm nicht besonders zugeneigt waren.

Er ist zwar nicht mutig, aber er hat den Mut zu handeln. Die Sorge um die anderen Lebewesen gibt ihm den Halt, etwas in Bewegung zu setzen, was sich letztendlich nicht nur für ihn auszahlt.

Wir wagen hier den Kern einer unmöglichen Definition für Nachhaltigkeit zu formulieren: Das Bedarf am und die Existenz des Zwischenmenschlichen ist die Voraussetzung für nachhaltiges Handeln und Leben. Oder, wie es ein altes deutsches Wörterbuch definiert: Nachhalt ist das, woran man sich hält, wenn alles andere nicht mehr hält⁷.

Weiterführende Literatur

Einfach besser leben – Nachhaltigkeit als neuer Lebensstil
Zur Lage der Welt 2010; Hrsg: Worldwatch Institute
oekomVerlag und Heinrich Böll-Stiftung, 2010

Csilla Gévai: Nagyön zöld könyv
Pagony 2011, Budapest
/erst auf Ungarisch!; ein wunderbar gestaltetes und kindergerecht konzipiertes Buch zum Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit mit dem Titel „Das sehr grüne Buch“/

Grober, Ulrich: Die Entdeckung der Nachhaltigkeit – Kulturgeschichte eines Begriffs
Verlag Antje Kunstmann GmbH, 2010

Leo Hickmann: Fast nackt: Mein abenteuerlicher Versuch, ethisch korrekt zu leben
Piper Verlag GmbH, 2006

Leo Hickmann: Und Tschüss! Was wir anrichten, wenn's uns in die Ferne zieht; Pendo
Verlag München, 2008

Spielplatz 21 - Fünf Theaterstücke über Natur und Umwelt für Kinder und Jugendliche
Verlag der Autoren, 2008

Umweltbildung Plus – Impulse zur Bildung für nachhaltige Entwicklung
Hrsg: Barbara Gugerli-Dolder, Ursula Frischknecht-Tobler
Verlag Pestalozzianum, 2011

⁷ Zitiert von Grober

Praktischer Teil

Über die Arbeit mit der Premierenklasse

– eine Premiere für mich (Charlotte Speiser, Klassenlehrerin)

„...schau da , eine Stockente – es ist ein Erpel !“diese Formulierung einer Beobachtung auf einem Spaziergang der Aare entlang, geäussert von einem fremdsprachigen 1.Klässler ! – auch das ist ein Ergebnis der BIENENKÖNIGIN..... Ich musste damals nicht lange überlegen, als mich Silvia und Stefan Roos im letzten Winter für eine Zusammenarbeit zu ihrem neuen Stück anfragten.

Theaterspielen und Naturkundliches mit den Kindern zu erarbeiten gehört zu meinen liebsten Anliegen im Schulunterricht... und so arbeiteten meine ErstklässlerInnen und ich von Frühling bis Sommer 2011 parallel zu Silvia und Stefan an der Geschichte der Bienenkönigin. Die Musikgrundschullehrerin (E. Grieder) die Heilpädagogin(S. Truttmann) und die Theaterpädagogin (G. Mojzes) unterstützten uns dabei immer wieder!

Einerseits guckten wir im Tierreich bei den drei Tieren ENTEN, AMEISEN UND BIENEN näher hin - auch mit der Lupe ! – andererseits vertieften wir uns im Rollenspiel in die Geschichte.

Zu Beginn spielten die Kinder improvisierend einzelne Szenen aus der Geschichte nach. Später entschied ich, für einmal eine andere Form zu wählen : in Gruppen bauten die Kinder während mehreren Stunden auf einem grossen Stück Karton das „Bühnenbild“ für die Geschichte. Auf dieser Tischbühne spielten sie als Abschluss unseren 5.Klässlern die Geschichte vor.

Spannend war, wie verschieden die Kinder bei der freien Gestaltung der Bühne vorgingen : sämtliche Bubengruppen begannen mit den Mauern des Schlosses und dann der Landschaft rundherum, während die Mädchen sofort mit der detaillierten Innenausstattung der Schlossräume anfangen und sich erst nachdem diese fertig war mit der Gestaltung der Wände etc auseinandersetzten!

Ein Höhepunkt in diesem Quartal war auch der Besuch einer Probe, zu der uns Silvia und Stefan nach Turgi, in ihren Proberaum einluden: die Kinder bekamen einen direkten Einblick in die Theaterarbeit und das Entstehen der Figuren und überhaupt in die Umsetzung der Geschichte.

Die Krönung war nun der Besuch des fertigen Theaterstücks im Theater Stadelhofen in Zürich !

Während der ganzen Zeit standen Silvia, Stefan und ich in einem spannenden Austausch und die Erfahrungen aus unserer parallelen Arbeit bereicherten uns gegenseitig !!!

Es war eine ganz tolle Neuerfahrung für mich, DANKE an alle, die dies möglich gemacht haben !

31.Oktober 2011

Inhaltliche Nachbereitung

allgemeines

Da wäre zuerst einmal die Möglichkeit, die Kinder frei zur Theateraufführung oder zur erzählten Geschichte frei zeichnen zu lassen.

Oder die Geschichte nacherzählen zu lassen, entweder durcheinander, wer sich gerade meldet, oder auch der Reihe nach.

Darüber sprechen, was den Kindern besonders gefallen / nicht gefallen hat. (Im Klassenverband, in der Gruppe, zu zweit)

dreimal

Dann könnte man nach der wichtigsten Zahl im Märchen fragen lassen (drei) und zusammen mit den Kindern in der Geschichte suchen, was alles dreifach vorkommt (Brüder, Prinzessinnen, Aufgaben, drei verschiedene Tierreiche), vielleicht merken die Kinder sogar, dass die drei verschiedenen Tiere in drei verschiedenen Elementen zuhause sind: Ameisen/Erde, Ente/Wasser, Biene/Luft.

Was ist ein Dummling?

In der Arbeit mit der Premierenklasse haben wir gemerkt, wie wichtig es ist, mit den Kindern über den Begriff des „Dummlings“ zu sprechen, damit die Kinder das Märchen richtig verstehen.

Die Klassenlehrerin, Charlotte Speiser, hat als erstes die Kinder gefragt, was ein Dummling sei, und hat dabei erstaunliche Antworten erhalten. „Dumm“ zu sein scheint in unserer Zeit dermassen tabu zu sein, dass eine Bedeutungsverschiebung entstanden ist.

„Dumm“ sein heisst für die Kinder in erster Linie nicht ein kognitives Unvermögen, sondern hat mehr mit schlechtem Verhalten zu tun. Man bezeichnet einen schlechten Schüler auch nicht als dumm, sondern als schwach. Im Dialekt ist dumm trotzdem häufig zu hören. „Tue ned so domm!“ bezeichnet ein unerwünschtes Verhalten eines Kindes, von dem man aber annimmt, dass es willentlich unterbunden werden könnte. In unserer Kindheit und Jugend war das anders, der Dummling der Klasse war nicht der Freche, sondern der, der dem Unterricht nicht folgen konnte.

Antworten der Kinder auf Charlottes Frage, wer ein Dummling ist:

- einer, der Blödsinn macht
- einer, der dumm ist
- einer, der ganz dumme Sachen macht
- einer, der nichts weiss und nichts lernen will
- ein Cousin, der dumm ist
- einer, der blöde Sachen sagt
- einer, der andere plagt
- einer, der alle Menschen nervt
- einer, der der Stärkste sein will
- einer, der recht haben will

Fazit: wenn jemand etwas Unangenehmes macht oder ist, dann ist er dumm.

Als nächstes erzählte Charlotte die Geschichte. Dann stellte sie die gleiche Frage noch einmal, um zu schauen, ob sich der Begriff des Dummlings verändert hätte. Etliche Kinder konnten keine andere Antworten geben, sie gingen weiter mehr von ihrer Begrifflichkeit aus.

Einige aber ergänzten:

- es ist ein netter Dummling, er schützt die Tiere
- er mag Tiere
- die beiden Brüder waren eigentlich dumm
- vielleicht macht der Dummling nicht nur dummes Zeug, sondern auch liebes Zeug wie die Ameisen und Tiere beschützen.

Wer ist das graue Männchen?

Die faszinierendste Figur in diesem Märchen ist bestimmt das graue Männchen. Für uns, (die Spieler und die Regie) war das graue Männchen eine Mischung aus grauer Eminenz, eisernem Gesetz, Justizia, und eherner Zeit.

Mit Kindern ist es sehr spannend, über den Charakter dieser Figur zu diskutieren. Ist er böse? Ist er nett? Was will er? Wie lange lebt er schon im Schloss? Auf alle diese Fragen gibt es keine genauen Antworten, aber gerade das macht das Besondere an dieser Gestalt aus.

Erzählen mit Symbolzeichen

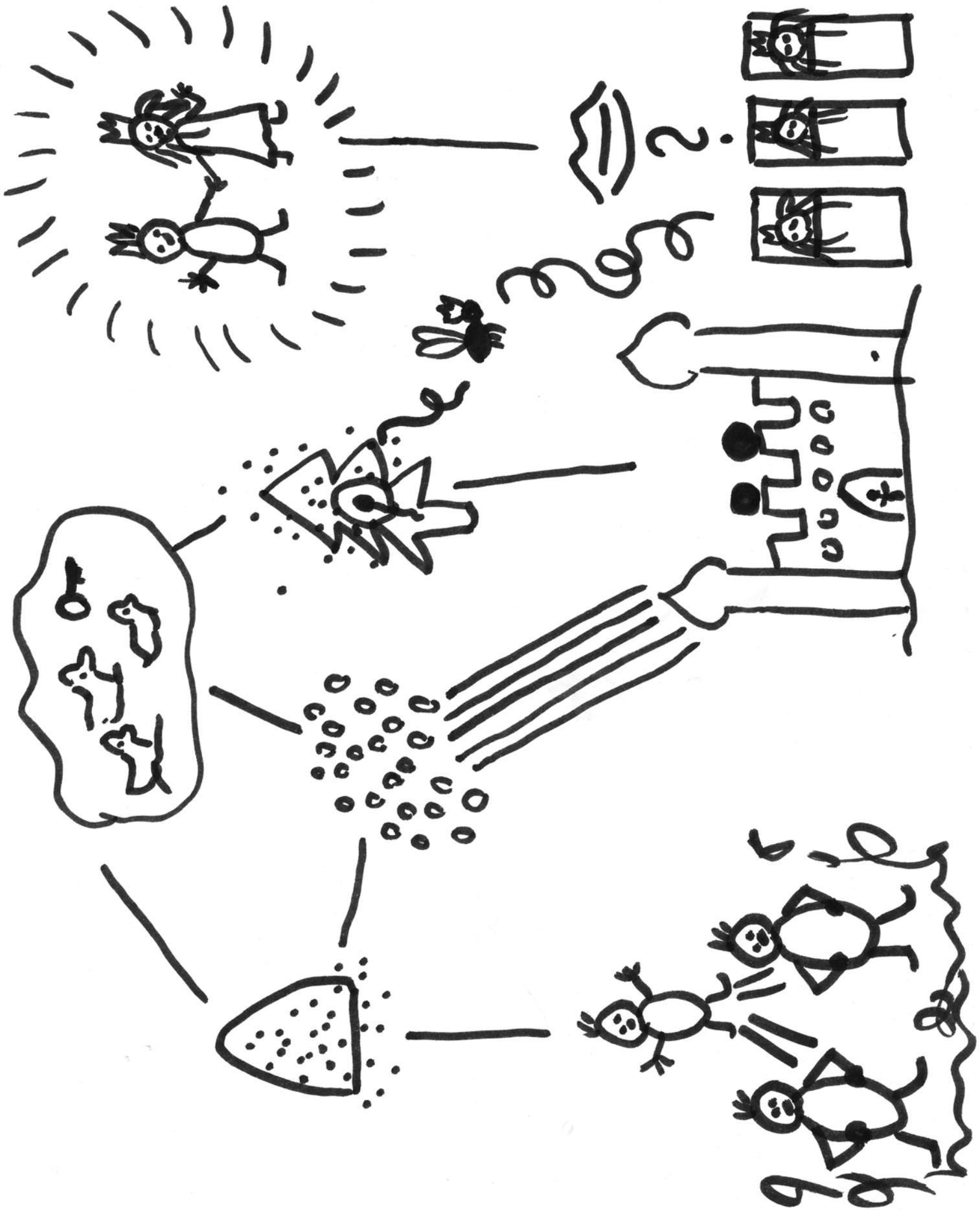
Das Märchen wird in ganz kurzen Abschnitten erzählt, und jedes Mal wird auf ganz einfache Art und Weise gezeichnet, was erzählt wurde. Die Lehrperson erzählt erst weiter, wenn sie sieht, dass alle Kinder fertig mit dem jeweiligen Abschnitt sind.

Beispiel: Zwei Königssöhne gingen einmal auf Abenteuer - zwei Brüder zeichnen und gerieten in ein wildes, wüstes Leben – „wüstes Leben“ zeichnen.

Der jüngste, welcher der Dummling hiess, machte sich auf und suchte seine Brüder - Dummling zeichnen usw. Die beigegefügte Zeichnung kann die Lehrperson unter ein Blatt legen, so schimmert die Vorlage durch.

Wird diese Art Nacherzählung im Klassenverband gemacht, ist es auch möglich, auf der Tafel vorzuzeichnen.

(Die schwarzen „Böllen“ auf den Zinnen sind die zwei versteinerten Brüder, im Eingang steht das graue Männchen, die Striche zwischen Schloss und Perlen sind die Wege aller Brüder.)



Gestalten: Zeichnen und malen

Bienen auf Waben

Bienen mit Wachsmalfarbe (nicht wasserlöslich), auf weisses Blatt zeichnen, mittlere bis grosse Kartoffel quer halbieren, auf Schnittfläche legen, Seiten so abschneiden, dass ein Sechseck entsteht, reihenweise Bienenwaben in Ocker/gelb darüber stempeln



Bienen mit Fingerstempel

Mit Zeigefinger Bienen aufs Papier stempeln, erst den Körper mit dem ersten Fingerglied, dann den Kopf mit der Fingerspitze. Mit Bleistift oder Farbstift Fühler, Augen, Flügel daran zeichnen, die Flügel zum Schluss mit Glitter-Glue (oder Glitzer-, Nagellack) verzieren.



Gestalten: 3D

Filzbienen an Stab

Das sind Bienen, genauso wie wir sie im Stück gebraucht haben:



Material:

- Kardwolle (das ist die „raue“ Qualität im Vlies gekardet, manchmal auch „Märchenwolle“ genannt) in Ocker oder Gelb, dazu Dunkelbraun oder Schwarz für die Streifen am Körper
- Zwei Perlen aus Holz oder Glas 4-6 mm für die Augen
- Draht mitteldick oder dünne Schweißdrähte (aus dem Baumarkt)
- Schmierseife
- Regenbogenfolie oder Cellophan
- Warmes Wasser

Vorgehen:

Zuerst wird der Kopf gefilzt:

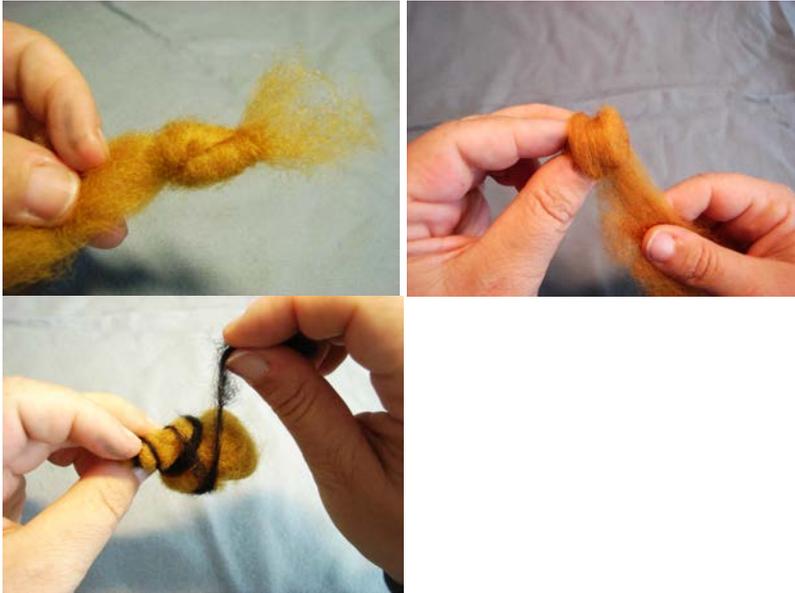
1. in einen dünnen Strang Wolle an einem Ende einen Knopf machen. Um diesen Knopf wird nun die Wolle wie bei einem Wollknäuel aufgewickelt, den Wollstrang immer wieder loslassen, damit er sich nicht in sich verdreht (das filzt sonst nicht gut zusammen)

Immer weiter Wolle aufwickeln, bis der Kopf circa doppelte Grösse hat, die man sich wünscht.

2. Dann die Kugel vorsichtig in warmes Wasser tauchen, etwas Seife darüber geben und ganz vorsichtig zwischen den Händen rollen.

Je besser die Kugel zusammenhält, um so mehr Druck kann gegeben werden.

3. Hat die Kugel genügend Festigkeit und die richtige Grösse erreicht, so wird die Kugel zuerst in klarem Wasser ausgespült und anschliessend zum Trocknen ausgelegt.



Körper filzen:

4. Genau gleich wickeln wie für den Kopf, aber grösser, dann zwischen den Händen trocken, sehr vorsichtig etwas in die Länge rollen, dann die Streifen in Braun oder Schwarz aufwickeln, filzen, ausspülen, trocknen
5. Aus Regenbogenfolie Flügel ausschneiden, zusammenfälteln, sodass man den Flügel durch ein Nadelöhr einfädeln kann und durch den Körper führen kann
6. Den Kopf mit dem Körper zusammen nähen.
7. Zwei Perlen aus Holz oder Glas als Augen annähen
8. Den Draht an einem Ende umbiegen, mit Heissleim oder gutem Weissleim die Biene daran befestigen (kann auch angenäht werden)

Die Biene macht sich auch gut in einem Blumentopf.

Gefilztes Bienen-Fingerpüppchen

Material

- gelbe oder ockerfarbige schnell filzende feine Merinowolle im Vlies oder als Kammzug, dazu ganz wenig Wolle in Braun oder Schwarz für die Streifen am Körper
- Dicker, brauner Wollfaden für Beine und Fühler
- Zwei Holzperlen 8mm für die Augen
- Regenbogenfolie oder Cellophan für die Flügel
- Nadel und Faden
- Leim
- Schmierseife
- Warmes Wasser

Zuerst Bienenkörper filzen, direkt auf linkem Zeigefinger (bei Linkshändlern rechter Zeigefinger!), die stärkere Hand arbeitet alleine.

1. Zwei dünne, circa 12 cm lange Wollstreifen in Gelb/Ocker über den linken Zeigefinger legen, sodass sie sich über der Fingerspitze kreuzen.
2. Weitere Wollstreifen um den Finger wickeln, wie wenn er eingebunden würde
3. Zum Schluss mit brauner/schwarzer Wolle Streifen wickeln.
4. Eingewickelter Finger in warmes Wasser tauchen, etwas Schmierseife darüber geben, ganz vorsichtig darüber streichen (die Biene streicheln.....) je mehr sich die Wolle verfilzt, desto mehr Druck kann gegeben werden.
5. Ist der Körper genügend gefilzt, kann er ausgespült und zum Trocknen ausgelegt werden.



Bienenkopf filzen

6. in einen dünnen Strang Wolle an einem Ende einen Knopf machen. Um diesen Knopf wird nun die Wolle wie bei einem Wollknäuel aufgewickelt, den Wollstrang immer wieder loslassen, damit er sich nicht in sich verdreht (das filzt sonst nicht gut zusammen) .

Immer weiter Wolle aufwickeln, bis der Kopf knapp doppelte Grösse hat, die man sich wünscht (circa 4,5 bis 6 cm, je nachdem wie fest gewickelt wird).

7. Dann die Kugel vorsichtig in warmes Wasser tauchen, etwas Seife darüber geben und ganz vorsichtig zwischen den Händen rollen.

Je besser die Kugel zusammenhält, um so mehr Druck kann gegeben werden.

8. Hat die Kugel genügend Festigkeit und die richtige Grösse erreicht, so wird die Kugel zuerst in klarem Wasser ausgespült und anschliessen zum Trocknen ausgelegt.

9. Kopf und Körper zusammennähen.
10. Augen annähen, evt. einen Stich für den Mund machen.
11. Aus Regenbogenfolie Doppelflügel ausschneiden, so längs zusammenfalten, sodass man den Flügel durch ein Nadelöhr einfädeln kann und durch den Körper führen kann.
12. Aus der dicken braunen Wolle 6 Beine und zwei Fühler einziehen.



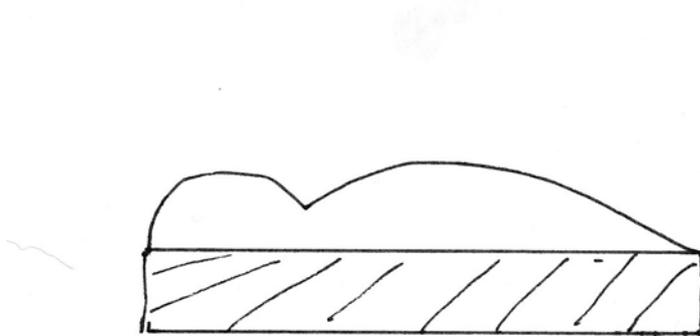
Schwirrbiene

Summt wie eine richtige Biene!

Material:

- Wäscheklammer aus Holz
- dünner Karton
- Filzstifte, Farbstifte oder Kreiden
- Schere
- Korkzapfen oder halbrunde Zierleiste 20mm
- runder Ballon (kein Wasserballon)
- Dickerer Baumwollfaden
- Leim

1. aus Karton Bienenkörper ausschneiden



2. beidseitig bemalen (man sieht nur den oberen Teil, der untere, gestrichelte Abschnitt kommt zwischen die Wäscheklammern)

3. Wäscheklammer in Einzelteile zerlegen

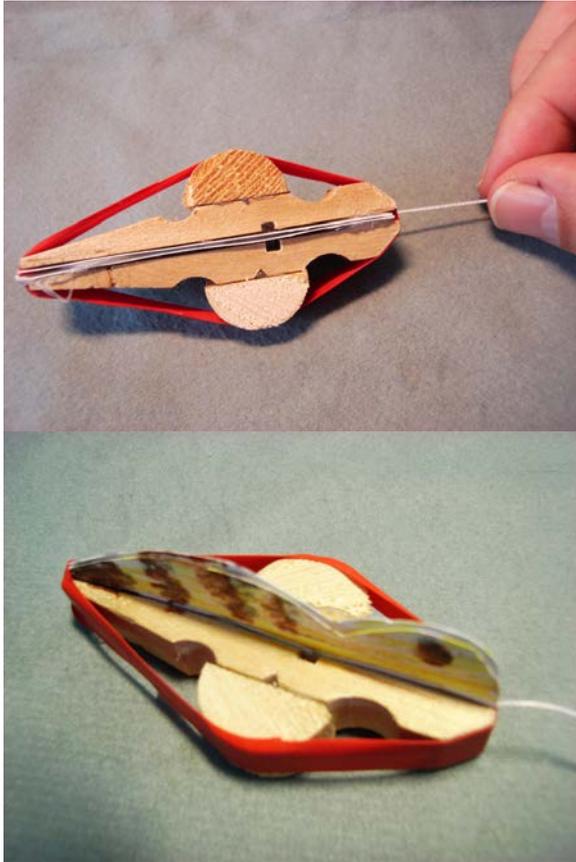
4. die zwei Wäscheklammerteile mit dem Rücken beidseitig auf den schraffierten Abschnitt des bemalten Kartons aufkleben. Wichtig: den Faden ebenfalls zwischen die Klammern einkleben, und zwar so, dass er am Kopfende der Biene befestigt ist.

5. von der Zierleiste zwei circa 1 cm breite „rugeli“ absägen, oder falls ein Korkzapfen verwendet wird, von diesem ein 1 cm breites Stück abschneiden, dieses in der Mitte durchschneiden (damit ein Halbkreis entsteht)

6. diese zwei Halbkreise aussen auf die Klämmerli leimen

7. vom Ballon an seiner dicksten Stelle ein circa 5- 7 mm breiter Streifen schneiden

8. diesen Streifen um das Klämmerli spannen



Der Ton variiert sehr, ja nachdem wie dick der Ballonstreifen zugeschnitten ist und wie er genau auf dem Klämmerli aufgespannt ist. Nicht alle Schwirrbienen tönen auf Anhieb gut, es lohnt sich, etwas zu probeln!

Bienenwachskerzen

Material

- Bienenwachsplatten (gibt es im Bastelgeschäft)
- Kerzendocht

1. Wachsplatte auf den Tisch legen
2. Docht an die Schmalseite legen
3. Einrollen

Achtung: Die Wachsplatten sind nur bei Zimmertemperatur genug weich zum Formen

Hotel für Wildbienen

Neben den bekannten Honigbienen gibt es bei uns noch 560 andere Bienensorten, rund die Hälfte davon ist vom Aussterben bedroht. Die Wildbienen produzieren zwar keinen Honig für uns, ermöglichen aber indirekt unser Überleben: erst durch ihre Bestäubung können Früchte wachsen!

In der freien Natur nisten viele Wildbienenarten in kleinen Löchern an Mauern oder in Bäumen. Diese Löcher kann man nachempfinden, wenn man die Löcher eines Backsteins mit verschiedenen Stängeln auffüllt (die beliebteste Grösse der Gänge ist zwischen 3 und 8 mm).

Material

- Backstein mit Löchern aus dem Baumarkt
- Schilf, Holunderstängel, echte Strohhalme, dünne Bambusstängel

Die verschiedenen Stängel in die Löcher des Backsteins stossen, diesen in geschützter Lage mit Einflugrichtung gegen Süden aufstellen. Sind die ersten Bewohner da, darf der Standort nicht mehr verändert werden!

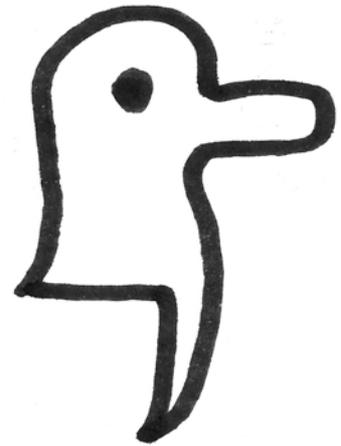
Etwas Geduld braucht es, bis die ersten Insekten einziehen, das Hotel ist übrigens auch im Winter bewohnt!



Eine Ente, die richtig schwimmen kann!

Material

- Walnussschalen
- Kleine Federn
- Papier
- Schere
- Malstifte



1. vorsichtig die Walnüsse in zwei Hälften teilen (geht am besten mit spitzem Messer oder Schere), Nuss essen...
2. Entenkörper ausschneiden und bemalen
3. Entenkörper an Walnussschale kleben, Federchen ankleben

Walnussschalen – Enten



Kulinarisches

Honigsorten probieren

Verschiedene Honigsorten probieren lassen. Als „Löffeli“ kann man Trinkhalme in kleine Stückchen schneiden

Honigbienen-Guetsli

Zutaten:

- 250 g Halbweiss- oder Vollkornmehl
- 75 g gemahlene Mandeln
- 1 TL Backpulver
- 1 Msp gemahlener Muskatnuss
- 200 g Honig
- 85 g Butter
- 0,5 TL gemahlener Zimt
- etwas abgeschabte Orangenschale
- ganze, ungeschälte Mandeln für die Bienenflügel

1. Mehl, Mandeln, Backpulver, Orangenschale und Gewürze in einer grossen Schüssel mit einander vermischen. In einem kleinen Topf Honig und Butter langsam erhitzen, zu den trockenen Zutaten in die Schüssel geben und zu einem ziemlich festen Teig vermengen. Die Schüssel mit Klarsichtfolie abdecken und den Teig 10 Minuten ruhen lassen

2. Den Backofen auf 180 ° vorheizen. Den Teig zu länglichen Bällchen von 3 cm Durchmesser rollen, etwas flachdrücken, zwei Mandeln so als Flügel in den Teig drücken, dass es nach einer Biene aussieht. 15 bis 20 Minuten backen, auf einem Kuchenrost auskühlen lassen.

Ameisenkuchen

Zutaten

- 250 g Butter
- 200 g Zucker (schaumig rühren)
- 1 Päckli Vanillezucker
- 5 Eier (Eier dazurühren)
- 250 g Mehl (sieben und unterrühren)
- 1 Päckli Backpulver
- 150g dunkle Schokostreusel (darunterziehen)
- circa 65 Minuten bei 175 ° backen

Spiele im Turnen

Ameisenlaufen

Zu zweit oder zu dritt versuchen die Kinder miteinander eine Ameise darzustellen, die mit 6 Beinen läuft (Hände und Füße benutzen, es gibt mehrere Möglichkeiten!)

Versteinerungsspiel

Zu Konservenmusik/Flöte/Mundharmonika/Tambourin die Kinder sich im Raum bewegen lassen. Bricht die Musik ab, erstarren alle, wie im Schloss des grauen Männchens. Variationen für die Bewegung: (sagt die Lehrkraft jeweils an) wie Pferde, Ameisen, Bienen, Enten, die zwei wilden wüsten Brüder, der Dummling. Vorteil, wenn die Musik live gespielt wird, ist, dass die Musik die Charaktere spiegeln kann.

Spiele für den Musikunterricht

Bienensummen 1

Die Klasse sitzt im Kreis, die Kinder stellen sich vor, eine Biene flöge rings im Kreis herum. Man sieht sie aber nicht, sondern hört sie nur.

Es summt immer mindestens ein Kind, es kann erst mit dem Ton aufhören, wenn es merkt, dass das Nachbarskind das Summen aufgenommen hat.

Die Lehrperson kann mit Handzeichen helfen, dass die Kinder sich besser vorstellen können, wo sich die Biene im Moment befindet. Mit der Zeit kann man Fluggeschwindigkeit und Tonhöhe (junge und alte Bienen) variieren. Bei fortgeschrittenen Gruppen können sich auch zwei Bienen in entgegengesetzter Richtung bewegen.

Bienensummen 2

Die Kinder stehen im Raum den Wänden entlang verteilt. Jedes Kind stellt sich nun eine Biene vor, und versucht, in der Vorstellung bereits den Ton zu hören. Auf ein Zeichen (Sprache oder optisch) der Lehrkraft fangen alle Kinder gleichzeitig in ihrer individuellen Tonhöhe an zu summen. Gleichzeitig bewegen sie sich zur Mitte des Raumes, um da einen „Schwarm“ zu bilden.

Der nächste Schritt ist, einen gemeinsamen, gleichen Ton zu finden.

Klangteppiche zu den verschiedenen Tierreichen

Bienen:

Summen mit Stimme – (auf „ssssssssss“, „wwwwwwwww“, „mmmmmmm“, „llllllllllll“, „nnnnnnnnnn“, „chchchchchch“, „rrrrrrrrrrr“ - Kinder selber ausprobieren lassen, auf welchen Konsonanten Summen möglich ist).
Mundharmonika, Trömpi, Schwirrh Holz, und natürlich die Schwirrbiene.....
Im Theaterstück machen wir das Summen mit der Stimme.

Ameisen:

Tempelblocks, Zähneklappen, Fingernägel-pöpperlen, Schlaghölzli, Rasselkörbchen langsam drehen.
Im Stück klappert Stefan mit den Saxofonklappen.

Enten:

Wasser in Schüssel, platschen, plätschern, Wassergeräusche, mit Stimme „nääääääägg n ägg n ägg n ägg“, ein Stück Stoff in der Luft schnell auf und ab bewegen (gibt täuschend echte Fluggeräusche).
Im Stück quakt die Ente mit dem Saxofonmundstück.

Mit den Kindern jeweils eine Abfolge (Partitur) erarbeiten und auf einem grossen Blatt darstellen.

Phantasiereise

„Hummelflug“ von Rimsky-Korsakow anhören, die Kinder liegen oder sitzen bequem, schliessen die Augen, stellen sich vor, Biene zu sein.

Danach erzählen oder zeichnen die Kinder, wo sie als Biene waren und was sie dabei erlebt haben.

Hummeln sind übrigens auch eine Bienenart!

Sonstige Spiele

Die Perlen der Prinzessin

Die Kinder sitzen in einem engen Kreis, in der Mitte liegt ein moosgrünes Blatt Papier am Boden. Jedes Kind hat eine grosse Perle (gibt es als Dekomaterial preisgünstig in Manor, und anderen Kaufhäusern) der Reihe nach versuchen alle Kinder, ihre Perle so in die Mitte zu rollen, dass sie auf dem Moosblatt liegenbleibt.

Suche nach dem Schlüssel zur Schlafkammer der Königstochter

Alle Kinder schliessen die Augen, die Lehrkraft versteckt den Schlüssel irgendwo sichtbar im Raum (ohne dass man Schubladen oder ähnliches öffnen muss) Wenn die Lehrperson wieder zurück am Platz ist, dürfen die Kinder auf ein akustisches Signal die Augen wieder öffnen, losgehen und den Schlüssel suchen.

Das Besondere an diesem Spiel ist, dass, wer den Schlüssel entdeckt hat - ohne sich etwas anmerken zu lassen – einfach wieder zurück zu seinem Platz geht. Je absurder das Versteck ist (etwa auf dem Kopf der Lehrperson) desto mehr Spass macht es.

Gedichte

zu Bienen

Ein Blumenglöcklein vom Boden hervor
war fröhlich gesprossen im lieblichen Flor
Da kam ein Bienlein und naschte fein-
die müssen wohl beide füreinander sein

Johann Wolfgang von Goethe

Bienenstich

Wenn dich eine Biene sticht
so gehe fort und schimpfe nicht
bedenke, dass nur Du es es bist,
der störend hier im Wege ist

ein unbekannter Imker

zu Ameisen

Ameisenkinder

Wer hat die Ameisenkinder gesehn?
Können sie nach sechs Tagen schon gehen?
Laufen die Ameisenbabies geschwinder als zum Beispiel die Mistköferkinder?
Kriegen sie schon einen Klaps auf den Po?
Ach, meine Lieben, die Sache ist so:
Wer Ameisenkinder sah, ganz kleine,
der lügt,
der betrügt!
Es gibt nämlich keine.

James Krüss

Ein Riese warf einen Stein

Ein Riese
warf einen Stein.
Gänge und Zimmer stürzten ein.
Hunderte brachen ein Bein .
Zwei Dutzend brachen das Genick.
Andere hatten Glück.

Der Stein
Hatte wie eine Bombe eingeschlagen.
Zusammengebrochen
ist das Werk vieler Wochen.
Doch schon rennen Tausende herbei.
Tote werden weggetragen.
man zieht, man zerrt, schleppt Trümmer
Baut neu:
Neue Gänge,
neue Zimmer.

Doch im Getümmel Hört man da und dort einen sagen:
Solch ein Lümmel!
Wer war der Verbrecher?
Wer?
ein Junge.
Was dachte sich der?
Nicht viel.
er warf nur zum Spiel
den Stein
auf den Ameisenhaufen

Joseph Guggenmoos

Ameisen krabbeln

Ameisen krabbeln auf Ameisenhaufen,
Ameisen krabbeln, wo Hasen laufen,
Ameisen krabbeln, am Strassenrand
Ameisen krabbeln, an jeder Wand,
Ameisen krabbeln in Mauerritzen
Ameisen krabbeln auf Kirchturmspitzen
Ameisen krabbeln in Blumenkästen,
Ameisen krabbeln auf Frühstücksrösten,
Ameisen krabbeln in Honigtöpfe,
Ameisen krabbeln in Pfeifenköpfe,
Ameisen krabbeln auf Brillengläser,
Ameisen krabbeln auf Zittergräser,
Ameisen krabbeln auf Eisenbahnschwellen,
Ameisen krabbeln auf dunklen, auf hellen
Teppichen, Tischen, auf Banken auf Bäume,
Ameisen krabbeln in alle Räume,
Ameisen krabbeln, leider, leider,
in Hosen, in Hemden, in sämtliche Kleider,
besonders wenn du sie ausziehst beim Baden –
und dass sie nicht krabbeln am Hals, an den Waden,
ist's besser, du schüttelst die Kleider gut aus
und trägst nicht die Krabbelameisen nach Haus!

Hans Baumann

zur Ente

„wag wag wag wag!“
Wie ich dich mag!
Ente, du gründelnde,
du, deine Fette bündelnde,
du, deine Wärme hütende
du, deine Eier brütende,
stets deine Bahnen ziehende,
immer Gefahren du fliehende:
„wag wag wag wag“
wie ich dich mag.

N.N.

Lieder

aus dem Stück

unser Eröffnungstück ist eine Hommage an die Unbeschwertheit und das weit offene Herz des Dummlings

S isch mer alles ei Ding



S'isch mer al - les ei Ding, ob i lach o - der sing, han es

5
Her - ze - li wie - nes Vö - ge - li, do - rum lie - be - ni so ring. han es

9
Her - ze - li wie - nes Vö - ge - li, do - rum lie - be - ni so ring.

Ond mis Herzli isch zue
s'cham mer's niemer uf tue
as es einzigs schlaus Bürschteli/Meiteli*
het es Schlüsseli dezue
as es einzigs schlaus Bürschteli/Meiteli*
het es Schlüsseli dezue

Ond du bruchsch mer ned z'trotze
jo sosch trotz ich der au,
so nes Bürschteli/Meiteli wie du eis bisch,
so nes Meiteli/Bürschteli bin ich au
so nes Bürschteli/Meiteli wie du eis bisch,
so nes Meiteli/Bürschteli bin ich au

*so gesungen von den Mädchen/Knaben

Ein Lied zur Aufbruchstimmung, wenn die Brüder gemeinsam auf Abenteuer losziehen

Komm mit, wir fahren weit

aus der Slowakei

Komm mit wir fah - ren weit, munter zu je - der Zeit.
 Auf, auf, Abenteuer, auf, auf wildes Leben, auf, auf Abenteuer, Auf, auf, wildes Leben,
 9 in die schö-ne wei-te Welt wie im-mer es uns - ge - fällt. fällt.
 auf, auf, A-ben-teu - er, auf, auf, wil-des Le-ben, auf, auf, A-ben-teu-er auf.

Das Schlaflied der Prinzessinnen

Wiegenlied

(Stumpeliedli)

Muotathal 1929

Trällern
 So - li, so - li, Dit-tä - li, ui - jo hol-di jo - i du!
 Wenn d' nid schwiigst, so rütt-le-n-i, dri - o jo-do lu.

2. Soli, soli, Dittäli,
 mach mer nid is Windäli!

4. Soli, soli, Dittäli,
 schlaf jetz bis am halbi drüü!

3. Soli, soli, Dittäli,
 bisch jetz brav, du Tschüderli!

Gassmann 1961: 175

Lieder zu den Tieren

Summ, summ, summ, Bienchen summ herum

1.-5. Summ, summ, summ, Bien-chen, summ her-
 um. 1. Ei, wir tun dir nichts zu - lei - de,
 flieg' nur aus in Wald und Hei - de.
 1.-5. Summ, summ, summ, Bien-chen, summ her - um.

Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!
 Such in Blüten, such in Blümchen
 Dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen
 Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!

Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!
 Kehre heim mit reicher Habe,
 Bau uns manche volle Wabe,
 Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!

Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!
 bei den heilig Christgeschenken,
 wollen wir auch dein gedenken,
 Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!

Summ, summ, summ!
 Bienchen summ herum!
 Mit dem Wachsstock dann wir suchen,
 Pfeffernüss' und Honigkuchen

Summ, summ, summ!
Bienchen summ herum!
alli mini Entli
witschel, watschel Entli

Witschel, watschel, Äntli

The musical score is written on four staves in G major (one sharp) and 3/4 time. The melody is simple and repetitive, with lyrics in German. The lyrics are: "Wit - schel, wat - schel, Änt - li, du häsch e far - bigs Hämp - li; suechsch im trüe - be Wäs - ser - li vil chly - ni feis - si Chä - fer - li. Wit - schel, wat - schel, Änt - li, du häsch e far - bigs Hämp - li." The first staff starts with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a common time signature (C). The notes are: G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4, F#4, E4, D4, C4. The second staff continues: D4, C4, B3, A3, G3, F#3, E3, D3, C3. The third staff continues: D3, C3, B2, A2, G2, F#2, E2, D2, C2. The fourth staff continues: D2, C2, B1, A1, G1, F#1, E1, D1, C1. The lyrics are placed below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

Wit - schel, wat - schel, Änt - li, du häsch e far - bigs
Hämp - li; suechsch im trüe - be Wäs - ser - li vil
chly - ni feis - si Chä - fer - li. Wit - schel, wat - schel,
Änt - li, du häsch e far - bigs Hämp - li.

Anhang / Tipps und Links

(keine vollständige Aufstellung)

Siehe auch Literaturliste beim Thema „Nachhaltigkeit“

Literatur

- Lernwerkstatt „Die fleissigen Bienen“; Birgit Gross-Ernst/Marion Strelau; Buchverlag Kempfen, 2011
- Meine grosse Tierbibliothek – Die Biene; Esslinger Verlag, 2010
- Was ist was, Band 19; Bienen, Wespen und Ameisen; Tessloff Verlag, 2008
- Die kleine Biene Sonnenstrahl; Jakob Streit; Verlag freies Geistesleben, 2008
- Das Leben der Bienen; Maurice Maeterlinck; Unionsverlag, 2011
- Der Mensch und die Bienen; Michael Weiler; Verlag Lebendige Erde, 2000
- Die Welt der Bienen; Rudolf Steiner; Rudolf Steiner Verlag, 2010
- Das Leben einer Königin (Bilderbuch); Colette Portal; Münchener Bilderbuch Verlag, 1962

- Dominique Costermans: Die nachhaltige Entwicklung für Kinder erklärt (10-18-jährige)
Als PDF: http://environnement.wallonie.be/publi/education/ddee_de.pdf
- Fulvio Testa: Ein kleines Wunder mitten im Müll
Nord-Süd Verlag, 2001

Inszenierungen

- Die Libellenkinder von Hawiku (ab 5 Jahren) – Figurentheater Kleine Welten (D)
- „Güsel“ heisst auf Türkisch schön – Ein Theaterstück für Kinder ab 4 Jahren voller schönem Müll (Theater Marie)
- Plastikente über Bord (ab 8 Jahren) - mit Julia Glaus

Web-Links

- Für Kinder zum Thema Nachhaltigkeit:
<http://www.zukundo.de>

<http://www.online-adventskalender.info>
<http://www.zukunftsprojekt-erde.de/das-wissenschaftsjahr.html>
- Lungauer Bienenlehrpfad: <http://www.taurachsoft.at/bienen/frame.htm>
- Hotel für Wildbienen:
<http://www.geo.de/GEOLino/kreativ/basteln/71994.html?t=img&p=1#content>

Filme

- Die Biene Maja (1925)
- Ants – Was krabbelt da? (1998)
- Bee Movie (2007)
- WALL-E – Der Letzte räumt die Erde auf (2008)
- Kurzfilm *30 Seconds to Mars* von Jared Leto & Band
<http://www.youtube.com/watch?v=4Kvd-uquuhI>
- Kurzfilm *Was ist Nachhaltigkeit?*
<http://www.youtube.com/watch?v=eqif-t4hPrU&feature=related>

Spiele, Übungen

- http://www.petra-ostermann.at/seminare/hartberg/Die_Bienenkoenigin.pdf

Umweltbildung

- <http://www.umweltbildung.ch/schulprojekte/>
- <http://www.umweltbildung.unr.ch>

Ausstellung, Kunst-im-Öffentlichen-Raum

- Endstation Meer? Das Plastikmüll-Projekt im Museum für Gestaltung, Zürich
- Kleine Zementfiguren von Isaac Cordal in der grossen Stadt – Waiting for climate change
<http://isaac.alg-a.org/Updates>
http://www.isaac.alg-a.org/Waiting-for-climatechange#IMG/jpg/DSC09132_web.jpg

Ausserdem

- Beat Grossrieder: Brötchen vor die Säue – Die Verschwendung von Lebensmitteln als Kehrseite der Konsumgesellschaft; in NZZ 26.05.2012
- Bill McKibben: Das Modell Shell - Es wird warm; in Das Magazin Nr.32., 11.08.-17.08.2012
- Nachhaltigkeitsbericht 2012 – Generation M / Migros